

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt freisinnig liberaler Tendenz.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt hinfünftig als Beilage nur das

Illustrierte Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl. 50 kr., halbjährig 6 fl. 25 kr., vierteljährig 3 fl. 13 kr. —

Für die illustrierte Sonntags-Beilage ist ein Zuschlag von 15 kr. pro Quartal separat zu entrichten.

Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entritt werden und laden hiezu höflich ein **Die Redaktion. Die Administration.**

Baron Bánffy's Erklärungen.

Oedenburg, 23. Dezember.

Wie schon in voriger Nummer berichtet, führte der Ministerpräsident in gestriger Sitzung des Abgeordnetenhauses eine dezidierte und dabei sehr aufklärende Sprache über die dermalige Lage Ungarns rücksichtlich unserer Beziehungen zur andern Reichshälfte in handelspolitischer Richtung und wies nach, daß ein Zustand der Gesetzmäßigkeit, wie er eintreten müßte, wenn das Parlament sich nicht beeilt die Provisoriumsvorlage anzunehmen, die verhängnisvollsten Folgen für hien und drüben nach sich ziehen müßte.

Die bedeutungsvolle Enunziation unseres Kabinettschefs lief darauf hinaus, daß der politischen Stellung der Regierung widersprechende, aber auch praktisch undurchführbare Antrag R o s s u t h's gar nicht diskutierbar sei, wogegen er sich eher mit dem Beschlusantrag E n y e d y's einverstanden erklärte. Redner verteidigte dann die Regierung gegen den Vorwurf, als hätte sie die heutige Lage verschuldet, indem er einfach auf die bisherigen Geheißnisse und die Störung der parlamentarischen Maschinerie in Oesterreich verwies. Da wir hoffen, daß das Verfassungsleben drüben doch wieder möglich wird, sei der vorliegende Gesekentwurf eingereicht worden, welcher die Aufrechterhaltung des Dualismus ermöglicht, ohne unser Staatsrecht zu verletzen, wie dies auch Graf Apponyi zugegeben habe. Unter solchen Umständen ist also die Aktion der unabhängigkeitspartei ein herostratisches Unternehmen. Sobald sie jedoch fortfahren wollte dem Beispiele der österreichischen Minorität folgend, auch bei uns die parlamentarische Thätigkeit lahm zu legen, werde die Regierung ihre Pflicht im Bewußtsein ihrer Verantwortung mit Rücksicht auf den Ernst der Lage unbedingt erfüllen und die notwendigen Verfügungen treffen. Die Unabhängigkeitspartei möge die Regierung nicht in einen Zustand drängen, aus welchem die Entwirrung schwer gefunden werden kann. Sie möge zu einer Zeit, da sich dem Verfassungsleben in Oesterreich Hindernisse entgegen stellen, dies nicht ausnützen wollen gegen einen Bundesgenossen, mit welchem wir die Bande der Zusammengehörigkeit in unserem Interesse festigen müßten, sondern vielmehr die nach einem bestimmten Termin auch die Errichtung des selbstständigen Zollgebietes ermöglichende Vorlage rechtzeitig Gesetz werden lassen.

Uebrigens versicherte der Ministerpräsident, zur Beschwichtigung der sehr erregten Stimmung in der Unabhängigkeitspartei, mit aller Bestimmtheit,

daß die Festigung der Bande mit Oesterreich keinerlei staatsrechtliches Gravamen bilden könne und die Erneuerung des Zollbündnisses, welche damit gemeint ist, ebenso berechtigt sei, wie die Ansicht, daß eine Trennung des Zollgebietes für Ungarn besser wäre. Gleichzeitig erklärte Baron Bánffy in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise, daß er nicht Wien diene, wie dies die Linke behauptete, sondern immer nur das Interesse des Königs und des Vaterlandes vor Augen habe. Es steht doch unverrückbar fest, daß man nicht mit einem Hauch des Mundes ein seit dreißig Jahren bestehendes und vielen Stürmen widerstandenes Gefüge auseinander blasen kann, ebenso wenig können die Zollschranken über Nacht errichtet und die gänzliche handelspolitische Trennung von Oesterreich vollzogen werden, hiezu sind doch gewisse gesetzliche Uebereinkünfte und Abmachungen erforderlich, wonach dann erst das selbstständige Zollgebiet dekretirt werden könne.

Niemand im Lande zweifelt daran, daß am 31. Dezember 1897 der bisherige Zustand aufhöre, aber während die Obstruktion den gesetzlichen Zustand forcirt, muß die Regierung für eine Kontinuität Sorge tragen. Die Opposition weiß nichts an die Stelle der jetzigen Verhältnisse zu stellen, dagegen muß die Regierung in irgend einer Weise ermöglichen, daß wenigstens ein provisorischer Zustand eintrete, daß eine Herrenlosigkeit, eine Anarchie auf finanziellem Gebiete vermieden werde. Es ist leichter negativ zu wirken, zu vernichten, als zu schaffen. Dem Terrorismus der Opposition gegenüber hat die Regierung die Pflicht für den ruhigen Gang der Staatsmaschine Sorge zu tragen und sie wäre des Platzes nicht würdig, auf welchem sie steht, wenn sie ihre Pflicht nicht unter jeder Bedingung mit jedem zu Gebote stehenden Mittel erfüllte. Zwei Wege gibt es noch, wenn alle parlamentarischen Mittel, Verhandlungen,

Fenilleton.

Eifersucht!

Erzählung von Charlotte Läubler.
(Schluß.)

„So is 's recht, Herr Dengler!“ sagte die Pepi, die gleich bei Allem die praktische Seite erfaßte, „bleiben 's derweil da und geben 's auf's Pferd Acht, ja?“

Ferdl nickte bloß und blieb stehen, kümmerte sich aber gar nicht um den guten Fuchs, sondern bräunte vor sich hin, während er der Pepi mit heißen Blicken nachsah: „Ah, wegen meiner! — Soll dös Kopsdach zum Teigel geh'n — verfluchter Kerl!“ Der letzte Ausruf galt dem Stangl Poldi.

Das Abladen war besorgt, jetzt wurde drinnen im Laden die Verrechnung vorgenommen. Pepi pflegte öfters einige feinere Delikatesswaren mit nach Hause zu nehmen. Das geschah denn auch heute. Sie ließ sich ein Quantum Salami, etwas Gänseleberwurst, die sie so gern aß, eine Büchse Hummer, ein Stück Emmenthaler und eine Flasche feinen Rum einpacken.

Bei dem Auswählen und nachher bei der Abrechnung geschah es nun auf einmal, daß der Poldi Pepis Händchen ergriff, festhielt, dann, von seiner Reizung getrieben, das Mädchen umschlang und einen Kuß auf seine frischen Lippen preßte. Lange hielten sie sich in den Armen, Poldi küßte die Geliebten das Gesicht, bis seine Liebe zu — längst hatte er dies thun wollen.

„Und am Sonntag kumm' i nach Rakosfalva 'naus und halt' um Die an, mei liab's Goldschagerl! Der Vater wird nix dagegen hab'n und wird Ja und Amen sag'n, und nachher schau'n mer, daß bald unser Ehrentag is — gelt? Und nachher san mer glückselig, grad wie im Paradies!“

Pepi nickte hold verschämt und schmiegte sich an Poldis Brust; aber dann erinnerte sie sich plötzlich des Wagens draußen, und sie sagte: „Jessas, i muß ja amal aufst' zum Wagen schau'n, ob a der Dengler Ferdl no dabei is! Af den is do ka Verlaß nüt — dös is a Lustiger!“

Und sie löste sich sanft aus Poldis Armen und eilte auf die Straße.

Ja, er stand doch noch da, der Ferdl, mit blaßem, finstern Gesicht; die Hände in den Hosentaschen geballt, stand er auf demselben Platze wie früher. Und das finstere böse Gesicht hatte seinen Grund darin, daß er durch das Schaulustige Alles beobachtet hatte. Wühende Eifersucht hatte ihn gepackt, als er die Umarmung, den Kuß gesehen.

„Na, dös is brav, i dan' schön, daß 's so schön Obacht geh'n Herr Dengler!“ sagte die Pepi freundlich. „Glei fahr i ham, i bin firt!“

„Woll'n 's nüt no a klans bissel verzia'n?“ sprach der Ferdl bittend. „I möcht' i gern wieder mit z'ruckfahr'n, i geh nur g'schwind in dös Trafik durt eini, im muas mei Vatter'n Zigar'n und Stempel mitbringen. Und nachher geh' i no ins nexte Gut'schäft und kauf' mir g'schwind an Huat. Zwegen dem bin i mitg'fahren.“

„Na ja, i wart' scho no bissel!“ erwiderte hierauf die Pepi. „Der Fuchs wird eh' stad sein, und i geh' no da eini und kauf' a Büg' Sardinen, weil i 's do so gern is.“

So geschah es. Der Ferdl besorgte seine Einkäufe, wobei er aber äußerst zerstreut war, zuletzt wußte er gar nicht, welche Zigarren und Stempel und welchen Hut er gekauft hatte; er schaute nur, daß er aus den Läden und wieder zum Wagen kam, — das heißt auf seinen Beobachtungsposten. Pepi trat jetzt aus dem Delikatesswarenladen heraus.

„Na, so fahr'n mer ham!“ sagte sie und legte ein Päckchen zu den anderen Sachen in den Wagen.

Ferdl brachte seine Sachen gut unter und half dann oder wollte der behenden Pepi aufsteigen helfen.

Der Stangl Poldi stand in der Ladenthür. Das heimlich verlobte Paar wechselte verstohlen liebevolle Blicke zum Abschiedsgruß — dann fuhr der Wagen davon.

Der Tag war schön, der warme Sonnenschein tauchte Alles in heiteren Glanz — die Gärten, die Felder grüßten so nah!

Pepi, die Sinn und Verständnis für Naturschönheit besaß, ließ den entzückten Blick weit umherstreifen, auf das Lenken b'achte sie nicht sonderlich zu achten, der brave Fuchs trabte schon allein dahin. Sie vergaß auch beinahe, daß der Ferdl neben ihr saß.

Mit sehr finstern, drohenden Blicken hasteten seine Augen unausgesetzt auf ihr, immer abstoßender wurde sein Gesicht, entstellt vor Zorn und Wuth. Indes, Pepi merkte es nicht, sie schaute ihn nicht ein einziges Mal an, denn sie war ganz in ihre Gedanken versunken.

Da wurden ihr plötzlich mit heftigem Ruck die Zügel entrisen, — Ferdl hatte es gethan, er trieb jetzt das Pferd zu raschem Lauf an.

„Na, was thuan 's denn!“ rief die Pepi erzürnt. „Wissen nüt, daß i gern selber fahr'?“

„Ja, und gar in d' Stadt eini zum Stangl Poldi! Gelt, der versteht sie auf's Schönthuan und Busseln? Ja, is halt a Stadtherr.“

Ferdls Gesicht verzerrte sich fast vor wüthiger Eifersucht, unheimlich funkelten die Augen.

„Jez', was soll dös hab'n?“ rief die Pepi aus und versuchte die Zügel wieder an sich zu nehmen, was ihr aber nicht gelang und nur ein

Kapazitäten und Kompromisse fest zuschlagen, um einen wenn auch nicht erwünschten, aber immerhin unerläßlichen Zustand zu schaffen. Das eine Mittel besteht in einem Regierungserlasse, zu welchem die Regierung eine allgemein gehaltene parlamentarische, wenn auch nicht direkte Weisung, immerhin aber indirekte Ermächtigung erhielt. Der Regierungserlass würde in diesem Falle am 31. Dezember publiziert und würde darin lauten, daß die jetzt herrschenden volkswirtschaftlichen Verhältnisse noch eine bestimmte Zeit lang andauern. Für diesen Erlass hätte die Regierung die nachträgliche Genehmigung des Parlamentes einzuholen.

Eine andere Auffassung jedoch behauptet, daß dieses so arg verpönte Auskunftsmitglied unparlamentarisch und verfassungswidrig sei. Dies ist keineswegs eine ausgemachte Sache; wenn aber auch dieses Merkmal zugegeben werden sollte, so wird doch auch die Unvermeidbarkeit, die Unerläßlichkeit eines solchen Vorgehens zugegeben werden müssen.

Wir glauben jedoch annehmen zu dürfen, daß es zu diesem Erlasse nicht wird kommen müssen, da die Regierung einfach an die ihr untergebenen Organe, Weisungen für ihr künftiges amtliches Walten wird ergehen lassen. Diese Weisungen wären bis auf Widerruf gültig und würden bezwecken, daß die Staatsmaschine während einer kurzen Zeit auch in dem ungeordneten Zustande nicht ins Stocken gerathe, welchen die Obstruktion der Opposition gewaltthätig inauguriert will.

Die kurzlichige Politik der Opposition haben Baron Bánffy's gestrige Erklärungen nach ihrem richtigen Werthe taxirt und nach seiner bedeutungsvollen Rede erwartet nun das Land von der starken und energischen Hand des Regierungschefs, daß es ihm gelingen werde Ordnung zu schaffen; in diesem Momente darf das Land keine Täuschung erleben und darf die Regierung nichts unversucht lassen, um in das neue Jahr mit geordneten und geregelten Zuständen einzutreten.

E. M.

Vom Tage.

○ Ein Heirathsprojekt bei Hofe. Gegenwärtig weilt Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Stefanie mit Höchstherr Tochter, Erzherzogin Elisabeth in München. Wie man vernimmt, sollen die Baiern daran die Hoffnung knüpfen, daß ihr einstiger Thronerbe, Prinz Ruprecht von Baiern, sich mit der Erzherzogin Elisabeth vielleicht verloben werde. Dem bairischen Volke wäre es nämlich sehr erwünscht, wieder eine so streng katholische Erzherzogin auf dem Thron zu sehen, umsomehr, als die verwandtschaftlichen Bande schon

heftiges Zerren und Reizen verursachte, durch welches das Pferd zu immer schnelleren Lauf angetrieben ward.

„Ja, der Stangl Poldi — dö's is a Feiner! —“ höhnte der Ferdl und knirschte vor Born. „Und Du —“

„Der Poldi is mei —“

„Dei Liebhaber,“ fiel er ein. „Ja — jeh' was i a, warum d' so hochmüthi gegen uns da heraußen bist.“ Er packte sie mit rohem Griff am Arm, sie wehrte sich und rief in Angst und Born:

„Was woll'n S' denn! Der Poldi is mei Bräutig —“

„Ah, B. äntigam!“ Fast sinnlos vor wüthender Eifersucht packte Ferdl das Mädchen am Hals.

„Der — der soll Die hab'n? Knirschte er. „Na, damit is nix — na — nix — eher —“

Er preschte ihre Kehle zusammen, daß sich ihre Augen in Angst und Schmerz erweiterten und herausstraten.

Mit der Kraft der Verzweiflung versuchte sie, sich von den mörderisch umklammernden Händen zu befreien, daß Pferd jagte indeß in tollem Galopp dahin.

Da verlor sie das Gleichgewicht, Beide stürzten vom Wagen herab und schlugen hart mit den Köpfen auf, so daß sie leblos liegen blieben.

Ein Bierwagen kam gerade gefahren; der Kutscher hatte die zwei Menschen noch herabstürzen sehen können, er stieg ab, um ihnen beizustehen.

Als er das Mädchen aufhob, sah er, daß es todt war, der Hinterkopf war im Fall angeschlagen und zerschmettert.

Ferdl war ziemlich schwer verletzt, aber nicht todt, nur bewußtlos.

Sobald der Ferdl halbwegs hergestellt war, zeigte er sich selbst beim Gericht an.

Er bekam einige Jahre Kerker. Sein Leben war vernichtet. Ja, die wilde Eifersucht!

so innig die Fürstinnen Hausburg und Wittelsbach umschließen. Kronprinzessin-Witwe Stefanie soll hingegen noch gar keine Heirathspläne betreffs ihrer Tochter hegen. „Ich habe meine Jugendfreunden nicht genießen können, da ich so jung die ersten Pflichten der Braut und Gattin eines Thronerben lernen mußte, daß ich sie desto mehr meinem einzigen Kinde gönne“, das soll ihre Antwort sein, wenn von Heirathsplänen die Rede ist. Jedenfalls ist Erzherzogin Elisabeth noch sehr jung, erst vierzehn Jahr alt, Prinz Ruprecht ist aber im Mai bereits achtundzwanzig Jahre alt geworden.

○ Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses wählte in seiner gestern unter dem Präsidium Seiner Excellenz Leopold Fabiny abgehaltenen Sitzung Emerich Szivák zum Referenten des Gesetzentwurfes über die Ergänzung des G.-A. XL: 1881 und betraute den Präsidenten mit der Bestimmung des Zeitpunktes für die Verhandlung der Vorlage. Der Ausschuß wird erst nach den Feiertagen zusammentreten.

○ Hofrath Klauy. Wie aus Görz berichtet wird, ist Hofrath Ritter v. Klauy, der bekannte Direktor der Hof-Eisenbahnen, welcher kürzlich aus Biarritz zurückkehrte, an einem schweren Nervenleiden bedenklich erkrankt.

○ Zur Lage in Oesterreich. Die Amtzeitung publiziert ein allerhöchstes Patent, mit welchem die Landtage des Königreichs Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthum Krakau, des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns, der Herzogthümer Steiermark, Krain und Schlesien, dann der gefürsteten Grafschaft Görz Gradiska für den 28. Dezember 1897 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen werden. Der im Grunde der Entschließung vom 24. Jänner 1897 vertagte Landtag des Königreichs Böhmen wird zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit für den 10. Jänner 1898 in seinen gesetzlichen Versammlungsort einberufen. Für denselben Tag werden die Landtage des Erzherzogthums Oesterreich ober der Enns, der Herzogthümer Salzburg, Kärnten und Bukowina, der Markgrafschaft Mähren, der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und der Stadt Triest mit ihrem Gebiete in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen. Der Landtag des Königreichs Dalmatien ist für den 17. Jänner 1898 in seinen gesetzlichen Versammlungsort, der Landtag der Markgrafschaft Istrien für den 20. Jänner 1898 nach Pola einberufen.

○ Kroatien und das separate Zollgebiet. In der Sitzung vom 21. d. wurde der Antrag des Dr. Mazzura über Verletzung der Immunität einiger Abgeordneter dem Ausschusse für Verifikation und Immunität zugewiesen. Zur Indemnität sprachen Dr. Frank und Alois Haedicks kontra. Ersterer bespricht die Vorlagen des Budapestener Reichstages betreffend die Schaffung eines eigenen Zollgebietes, welche nach seiner Ansicht sehr schädliche Folgen für Kroatien haben wird, und entwickelt daraus eine staatsrechtliche Frage, da Kroatien nach dem Wortlaute des § 68 des G.-A. XII vom Jahre 1868 keine Angrenztheit auf die Regelung der Angelegenheiten hat, andererseits aber Ungarn nach dem Wortlaute desselben Gesetzes die Zollautonomie nur für sich einrichten kann. Jedoch wird sicherlich auch Kroatien in dieses autonome Zollgebiet einbezogen werden, was einer Katastrophe für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse gleichkommt. Nach dem Schlussworte des Referenten Dr. Eggersdorfer wurde die Vorlage in der General- und Spezialdebatte angenommen und die Sitzung geschlossen.

Aus den Comitaten.

Sopron-Szill, 22. Dezember. [Orig. Korr.] (Weihnachts-Markt — Schulinspektion.) Der vorgestern hier abgehaltene Weihnachts-Markt war, trotz der überaus günstigen Witterung nur schwach besucht. Hornvieh erzielte einen Mittelpreis, mit Ausnahme von Rüstlingen, welche gut bezahlt wurden. Auf dem Pferdemarkt wurden größtentheils nur schöne Exemplare gekauft. Der Absatz in anderen Artikeln war unbedeutend, bloß die Lebkuchen-Händler und Kalenderverkäufer dürften ihre Rechnung gefunden haben.

Gestern inspizierte der Herr Schulinspektor kön. Rath Szabó die hiesige Schule und fuhr sodann nach Báb, um dort die Inspektion fortzusetzen. Das Erscheinen des Herrn kön. Rathes ist abgesehen davon, daß die Zöglinge dadurch zum Lernen angespornt werden, auch für die Lehrer erfreulich und nutzbringend, weil vermöge seiner väterlichen Güte er demselben in jeder Beziehung ein treuer Rathgeber ist. Hiripi.

Neuestes.

Wien, 22. Dezember. Generalmajor Karl Baron Dauhowsky von Langendorf, der neue Obersthofmeister des Erzherzogs Otto erhielt die Würde eines Geheimen Rathes. Bezüglich der Ernennung einer Obersthofmeisterin der Erzherzogin Maria Josefa an Stelle der Fürstin Montenuovo ist bisher noch keine Verfügung getroffen worden.

Wien, 22. Dezember. Die beiden Delegationen haben ihre Arbeiten beendet. Die geänderte Fassung des gemeinsamen Finanzgesetzes wurde angenommen und die Uebereinstimmung der beiderseitigen Beschlüsse konstatiert.

Die ungarische Delegation nahm in ihrer formellen Schlußsitzung lediglich das Munition der österreichischen Delegation zur Kenntniß und wurde nach den üblichen Schlußreden die Session geschlossen.

Romorn, 22. Dezember. Hier hat im Festsale des 12. Infanterie-Regiments zwischen den beiden Oberleutenants Heinrich S. und Rudolf D. ein Saeselduell unter schweren Bedingungen stattgefunden. Oberleutnant Rudolf D. wurde hierbei durch einen Hieb über das Gesicht und einen tiefen Brusthieb verwundet und in schwerem Zustand auf die Offiziers-Abtheilung des Romorner Truppenhospitals überführt.

Temesvár, 22. Dezember. In der Ziebelher Massen-Giftmord-Affaire langte heute das Gutachten des Landeschemikers herab. In den meisten der exhumirten achtzehn Leichen wurden Giftstoffe gefunden. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter begaben sich sofort nach Ziebely zur Vornahme weiterer Verhaftungen. Der Prozeß nimmt große Dimensionen an.

Agram, 22. Dezember. Heute um 4 Uhr Nachmittags wurde das Urtheil in der Affaire des Beamtenmordes in Sjenica gesprochen. Von den 36 Angeklagten wurden elf wegen Verbrechens des Mordes zum Tode durch den Strang, zwei Angeklagte wegen Beihilfe zum Morde zu drei, respektive zwei Jahren schwerem Kerker mit Faßten und Einzelhaft am Tage der That, zwei Angeklagte wegen Verbrechens des Aufruhrs als Radel-fahrer zu zehn Jahren schwerem Kerker, vier wegen Diebstahls und Diebstahls-theilnahme zu schwerem Kerker von zwei Jahren bis zu zehn Monaten verurtheilt.

Reichenberg, 22. Dezember. Kurz vor 12 Uhr stürzte im Gebäude des deutschen Kinderheims in der Urbangasse das Stiegenhaus mit fürchterlichem Krachen ein. Die Zöglinge, etwa fünfzig, befanden sich zum Glück noch in den Lehrzimmern und konnten durch die Fenster gerettet werden.

Wien, 22. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Dortmund: Auf der Feste „Kaiserfest II“ wurden durch schlagende Wetter zwanzig Mann überrascht. Bisher wurden acht Todte und sieben Verletzte heraufbesördert.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 23. Dezember.

* Das Geburtsfest der hohen Landesmutter. Das beglückendste und lieblichste „Christkind“ brachte den neuen Völkern Oesterreich-Ungarns der 24. Dezember 1837. An diesem Tage wurde zu Pöffenhofen in Baiern unsere heißgeliebte Königin Elisabeth geboren. Wir feiern daher morgen den allerhöchsten Geburtstag und werden mithin auch heuer wie alljährlich aus diesem Anlasse in der ganzen Monarchie feierliche Gottesdienste abgehalten. Auch bei uns in Oedenburg werden inbrünstige Gebete und Segenswünsche für das Wohl der erhabenen, für ihr geliebtes Ungarn so warm und herzlich empfindenden Königin zum Himmel emporgeschendet und als Ausdruck freudiger Theilnahme und Verehrung die öffentlichen Gebäude besetzt werden.

* Spende. Der Unternehmer der Konv.-Oberrealschule, Marzell Neuschloß überreichte anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit den Betrag von 25 fl. an die Präsidentin des israel. Hellen-Bereines, für welche Spende die Frau Präsidentin Falud: auf diesem Wege ihren Dank ausdrückt.

* Schülerien. In den meisten hiesigen Lehranstalten haben heute die bis zum 3. Jänner währenden Schülerien begonnen. Die Schüler begaben sich heute Nachmittags mit dem ersten Zuge in ihre Heimatsorte, um im Kreise ihrer Familie das Weihnachtsfest zu feiern. Für diejenigen Schüler des Lyceums, die nicht in der Lage sind, die Heimfahrt antreten zu können und hier zu

verbleiben gezwungen sind, hat die Direktion einen Weihnachtsbaum im Turnsaale der Anstalt aufgestellt und werden die armen Schüler mit den Geschenken jener Geschäftsleute bedacht, die während des ganzen Jahres mit dieser Mittelschule in Verbindung stehen. Auch wurde dafür gesorgt, daß die armen Schüler am heiligen Abend im Alumneum ein besseres Nachtmahl als gewöhnlich erhalten.

* Der „irodalmi kör“ hält am 8. d. in seinen Klubabend im kleinen Kasino saale. Am Vorlesetische werden Dr. Racl Arnold und Josef Holló s erscheinen. Ersterer wird über Verbóczy sprechen. Letzterer eine seiner Novellen zum Besten geben. An der Zusammenstellung des interessanten musikalischen Theiles arbeitet gegenwärtig das Musikkomité.

Die Faschingsunterhaltung des „irodalmi kör“ ist für den 25. Februar geplant.

* Die Oedenburger aut. isr. orth. Kultus-gemeinde hält am 25. d. M. Abends 6 Uhr im Gemeinde saale ihre Generalversammlung. Gegenstände der Tagesordnung sind: 2. Erstattung des Rechenschaftsberichtes und 2. Wahl eines Tempelvorstehers.

* Faschings-Unterhaltungen. Das hiesige evang. Lyzeum veranstaltet am 29. Jänner im großen Kasino saale ein geschlossenes Tanzkränzchen, dem ein Konzert vorangeht. Das Reinerträgniß wird auch zur Vermehrung des Krankenfondes verwendet. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

Der „Typografenbund“ arrangirt am 22. Jänner im Hotel „Pannonia“ unter Mitwirkung der Regimentsstabelle ein Tanzkränzchen.

* Gasbeleuchtung. Es liegt uns wieder der Ausweis über die Untersuchung des Leuchtgases der hiesigen Gasbeleuchtungs-Gesellschaft auf die Zeit vom 1. bis 18. Dezember vor. Die Zeit der Beobachtung fiel stets zwischen 5 und 6 Uhr Abend. Der Konsum pro Stunde betrug jedesmal 127.5 Kubikmeter. Die Lichtstärke variierte zwischen 12.2 und 12.7 Normalkerzen. Ausströmungen von schwefelhaltigen, oder sonst schädlichen Dämpfen wurden nicht wahrgenommen. Die Kohlen säure erreichte niemals 1%. Somit ergab die Untersuchung die vollständig tadellose Funktionirung der Oedenburger Gasanstalt.

* Ein ausgezeichnetes Weinbau fachblatt. ist das nunmehr den II. Jahrgang beginnende Jahrgang: „Westungarischer Weinbergshöhe“, auf welches wir alle wahren Freunde und Förderer der Weinkultur besonders aufmerksam machen, indem durch Anschaffung desselben eine reiche Quelle zur Schöpfung gediegener, praktischen und sachlichen Wissens geboten erscheint, da der Inhalt aus der Feder hervorragender Fachmänner unseres Vaterlandes stammt. Wir empfehlen demnach dieses einheimische deutsche Fachblatt auf das wärmste zum Abonnement und verweisen das p. t. Publikum auf die in unserem Blatte enthaltene Annonce.

* Aufstehen der Blutlaus. (Schizoneura lanigera). Wie machen unsere Obstbaumzüchter aufmerksam, daß im benachbarten Eisenburger Komitate die Blutlaus, jener gefährlichste Schädling der Obstbäume aufgetreten ist. Es wäre sehr angezeigt, wenn die Behörde hiegegen die erforderlichen Maßnahmen unser Komitat betreffend ergreifen, und sogleich sämmtlichen Bezug von Obstbäumen aus den Eisenburger Komitate oder solchen Reben, welche in der Nähe von Baum schulen sich befinden, augenblicklich verboten würde.

* Zollzahlungen in Silber. Für den Monat Januar 1898 wurde das Aufgeld bei Zollzahlungen in Silbermünze mit 19 1/2 Prozent festgesetzt.

* Aus dem ung. Staatsverbaude wurden mit ministerieller Bewilligung entlassen: Michael Schapvenwein aus Hirm und Josef Springasch, Bader aus Wimpasing. Beide siedelten sich in Wien an.

* Verhaftung. Einiges Aufsehen erregte heute gegen 10 Uhr Vormittags die Verhaftung eines gewissen Mihalts, dessen Name gerichtsbekannt ist, und der durch sein planloses Herumstreichen die Aufmerksamkeit der Polizisten erregte, so daß er ihn zur Ausweiskleistung aufforderte. Mihalts aber ergriff die Flucht, der Garbist und eine Anzahl Passanten eilten ihm nach, bis ihn endlich ein hand fester Mann beim Kragen erwischte und dem Polizisten übergab.

* Feuer. In der Werkstätte des Tischlermeisters A. Kohout in der Georgengasse kam heute Nachmittags 1 Uhr ein Brand zum Ausbruch, der jedoch rechtzeitig bemerkt und von den Hausleuten rasch gelöscht wurde. Der Brand entstand in Folge eines leichtsinnig weggeworfenen Rindhölzchens.

* Hiesige Besitzveränderungen. Witw. Elisabeth Vöfler geb. Tratl, Mathi de Szalay geb. Vöfler und Michael Vöfler kauften von Witwe Sofie Walter geb. Tratl 1 Harnler-Weingarten mit 246 Quadratklaster um 100 fl. — Von Michael Bruckner jun. und Gattin Maria Takács kauften: 1. Johann Stagl 2 Magerler-Weingarten mit 216 und 215 Quadratklaster um 443 fl.; 2. Johann Böttl und Gattin Maria Rosenbauer 1 Kohlenberg-Weingarten mit 279 Quadratklaster um 191 fl. — Ferdinand Dahner und Gattin Susanna Moderer kauften von Gottlieb Felber 1 Kuhberg-Weingarten mit 252 Quadratklaster um 200 fl. — Magdalena Lipp geb. Kutroway übernahm von Johann Kutroway und Gattin Elisabeth Preis 1 Auer-Weingarten. — Karl Karner und Gattin Katharina Gölll kauften von Witw. Eleonora Kremhauer geb. Huber 1 Eisler-Weingarten mit 304 Quadratklaster um 180 fl. — Math. Rhein und Gattin Theresia Flieger kauften von Sofie Mayer geb. Warm 1 Auer Acker um 340 fl. — Von Alexander Dény kauften: 1. A. Manéberger und mindj. Theresia Mansberger 1 Edelbrunn-Acker mit 1834 Quadratklaster um 1485 fl.; 2. mindj. Jozef, Maria und Eleonora Stagl 1 Lange Steiger-Weingarten mit 379 Quadratklaster um 457 fl. — Mindj. Ferdinand Dahner kaufte von R. Schützenhofer 1 Steinhausen-Weingarten mit 436 Quadratklaster und 1 Steinhausen-Acker mit 71 Quadratklaster u. a. 132 fl. 50 kr. — Mindj. Ferdinand Dahner übernahm von Samuel Dahner und Gattin Elisabeth Tschürtz 1 Unten-Acker. — Michael Fiedler kaufte von Th. Fiedler geb. Gabriel 1 Tiefwiese mit 373 1/2 Quadratklaster um 150 fl. — Josef Meckle jun. und Gattin Hedwig Großmann kauften von d n mindj. Jozef, Paul und Robert Flandorffer einen von der Kohnth- bis zur Flandorffer-Straße reichenden Bauplatz mit 1657 Quadratklaster um 10 000 fl. — Witwe Maria Klemenitz geb. Kroyer erbt nach Elisabeth Klemenitz geb. Mikács deren Antheil von 4 Untenwiesen.

* Diebstahl. Zum Nachtheile des Gefangenwärters Koloman Mosbauer wurde aus dessen versperrter Wohnung sein ganzes Ersparniß von 30—40 fl. von unbekanntem Thäter gestohlen, während er Nachdienst hatte. Die Nachforschungen sind im Zuge.

* Angeschossen. Michael Scharsi, wohnhaft Friedhofgasse Nr. 2, hat sich gestern aus eigener Unvorsichtigkeit mit einem Revolver schuß in der linken Hand verwundet.

Ich bitte die werthen Kunden Ihre Bestellungen auf lithografierte Visiten und Gluckwunschkarten je eher güngt aufgeben zu wollen, da sich sonst gegen Jahres schluß die Aufträge derart anhäufen, daß dieselben nicht mit der wünschenswerthen Sorgfalt behandelt werden können und eine verzögerte Lieferung mit unvermeidlich wird. Hochachtungsvoll ergeben Alfred Romwarter, Grafische Kunstanstalt, Grabenrunde 121.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Die Entwicklung des ungarischen Eisenbahnwesens. Folgende Daten aus dem soeben erschienenen Berichte des ungarischen Handelsministers entnommen, geben ein Bild über die rasch fortschreitende Entwicklung des ungarischen Eisenbahnwesens, das in Kürze nicht nur relativ, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, sondern auch absolut Oesterreich überflügeln dürfte. Ende des Jahres 1895 betrug die Länge der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen 13.925.83 Km., im Laufe des verfloffenen Jahres hat sich dieselbe um 952.3 Km. auf 14.878.2 Km. gesteigert. Die Vermehrung von 6.84 Prozent entfällt beinahe ausschließlich auf Vizinalbahnen. Zu Ende des Jahres blieben im Bau: 212.2 Km. Hauptbahnen zweiter Ordnung und 525.6 Km. Vizinalbahnen; unter Konzeßionirung standen und waren administrativ begangen 4277 Km. Die Vorarbeitsleistung für die Vorarbeiten war für 143 Bahnen in einer Gesamtlänge von 7200 Km. ertheilt. Von dem im Betriebe stehenden Bahnnetz entfielen auf je 100.000 Einwohner 81.1 Km. Unter 14 europäischen Staaten nimmt in dieser Beziehung Ungarn den siebenten Platz ein und steht unmittelbar nach dem Deutschen Reich.

Theater, Kunst und Literatur.

Das Weihnachtsfest der „Gartenlaube“. Die Weihnachtsstimmung, die alljährlich um die Zeit, wenn die ersten Schneeflocken durch die Luft wirbeln, in Haus und Familie einzieht, trägt seit altersher die „Gartenlaube“ als deutsches Volks- und Familienblatt durch Herausgabe eines besonders reich ausgestatteten Heftes mit echt weihnachtlichem Gepräge Rechnung. Der von Fritz Reiß entworfenen farbige

Umichlag umschließt eine reiche Zahl von Beiträgen unserer besten Schriftsteller und Künstler. Ein Weihnachtsgedicht Rudolf von Gottschalls mit einer künstlerischen Umrahmung verlegt uns in die richtige Feststimmung. Daran schließt sich eine zu Herzen sprechende Weihnachtsgeschichte Viktor Blüthgens, „Friede auf Erden“, die mit Illustrationen von Fritz Bergen geschmückt ist. Ein Artikel W. Hagenaus „An der Weihnachtstafel“ beschäftigt sich mit den verschiedenen Festgerichten, die um die Weihnachtszeit genossen werden, während ein lebendig geschriebener Aufsatz „Weihnachtsmärkte“ zwei große Bilder erläutert, „Am Goldenen Sonntag in Berlin“ von W. Pape und „Der Kindleinmarkt am Thomastag zu Nürnberg“ von P. F. Meßerschmitt. Ferner finden wir noch ein zweites reizendes Gedichtchen, „Ruprecht“ von Paul Härtel, und eine ganze Reihe anderer Beiträge von allgemeinem Interesse in dem Heft. Wir nennen nur die Aufsätze „Auf Ueberstrumpfs Spuren“, in Wort und Bild geschildert von Rudolf Cronau, „Thierisches Leben unter Eis“ von Prof. Dr. Kurt Lambert und „Marthas Brief an Maria. Ein Beitrag zu Frauenfrage, mitgeteilt von Paul Heise“, welche nun vollständig vorliegen. Auch der ansprechende humorvolle Roman Adolf Wilbrandts „Das Kind“ wird zu Ende geführt und der Roman „Einjam“ von D. Verbeek — ein Meisterstück der Erzählungskunst! — um ein gutes Stück gefördert. Von dem reichen Bilderreichthum möchten wir noch erwähnen „Christkind im Walde“ von G. Mühlberg, „Weihnachtsstube in Tirol“ von Fritz Bergen, „Weihnachten an Bord“ von Willy Stöwer, „Ein Tischlein deck dich“ von Paul Reiffenstein, „Otto der Große vergibt seinem Bruder Heinrich“ von A. Zick und „Alles Anfang ist schwer“ von D. Kaulbach.

Als eine reizende Weihnachtsgabe aber präsentiert sich ganz besonders die eine der beiden Kunstbeilagen, welche in einem farbigen Bilde von F. R. Wehle den „großen Augenblick“ darstellt, in dem eine Anzahl Kinderchen beim Glanze des Lichterbaumes von Vater und Mutter in das Bescherungsstübchen geleitet wird.

Sopronmegyei gazdasági egyesület hivatalos közétételei.

Földmívelésügyi m. kir. miniszter.

73781. sz./VI/1, 1897.

A szénkéneg-szükséglet fedezése körül szerzett tapasztalataim arról győztek meg, hogy a szőlőbirtokosok a szőlők gyerítésére szükséges szénkéneget az illető raktárnál rendszeren abban az időpontban rendelik meg, a mikor a szénkéneget nyomban fel is akarják használni. Ennek következtében a szénkéneg-raktárak is szénkéneg-szükségleteiket szintén csak közvetlenül az illető szénkénegezési időszak elején jelentik be.

Igy aztán az a helyzet áll elő, hogy oly nagy szénkéneg-mennyiségről kell az utolsó pillanatban gondoskodni, a melyre előre számítani vagy következtetni nem lehetett. Ez egyrészt tetemesen drágítja a beszerzést, másrészt a raktárnak a kellő időben szénkéneggel való ellátását vagy nagyon késlelteti, vagy az illető szénkénegezési időszakra egészen lehetetlenné teszi.

Hogy ennek jövőre eleje vételessé s abban a helyzetben legyenek, hogy a szénkénegezési időszakra szükséges szénkéneg-mennyiségről kellő időben tájékozást szerezvén, a szénkéneg beszerzését az illető szénkénegezési időszakra biztosíthassam, ezennel kijelentem, hogy ezentul csak az a szőlőbirtokos számíthat szénkéneg megrendelésének teljesítésére, a ki:

1. tavaszi szükségletét ez alkalommal kivételesen 1898. évi január hó 1-ig jövőre pedig legkésőbb a tavaszi gyerítési időszakot megelőző év december hó 1-ig;

2. őszi szükségletét legkésőbb ugyanazon év május hó 1-ig annál a raktárnál, a melyből a szénkéneget átvenni kívánja, előjegyezteti.

Felhivom ennél fogva a czimed hogy ezen rendelkezést kellő módon, a szükséghez képest az ottani hírlapok útján, hozza a szőlőbirtokosság tudomására.

A szőlőbirtokosok által ekként bejelentett szénkéneg-mennyiséget:

a tavaszi szükségletet illetőleg illetőleg ez alkalommal kivételesen 1898. január 2-ig, a jövőben pedig a tavaszi gyerítési időszakot megelőző év december 5-ig;

az őszi szükségletet ugyanazon év május hó 5-ig nálam jelentse be.

Kelt Budapesten, 1897. december hó 11-én. Daranyi s. k.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 23. Dezember. (Abgeordnetenhause.) Es sprachen heute Thály, Fáy und Györy contra. Im Corridor zirkulirten allerlei Versionen. Am stärksten wird die Nachricht kolportirt, daß morgen das Allerhöchste Handschreiben betreffs Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgen werde, wodurch das Vorhaben der Regierung, im Verordnungswege Verfügungen zu treffen, motivirt würde.

Wien, 23. Dezember. Der Präsident der Anglobank, Ellbogen, hat demissionirt. Paris, 23. Dezember. Der römische Botschafter Billot wurde zurückberufen.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

7306/1897. Kundmachung. Die Betriebsleitung der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn schreibt eine Offertverhandlung betreffs Lieferung von 194 Kubikmeter gleichmäßig

gefägten Tannenholzpfosten und Läden erster Klasse aus. Der Lieferungstermin ist bis Ende April 1898, aber über Wunsch des Offerenten kann die Lieferung auch früher effectuirt werden. Die Offerte sind bis 30. Dezember l. J. einzureichen; die Lieferung hat auf einer der Stationen: Raab, Czerna, Parndorf, Kis-Ezell oder Oedenburg der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn franco zu geschehen. Die Spezialbedingungen können bei der benannten Betriebsleitung in Oedenburg eingesehen werden. Oedenburg, im Dezember 1897. Distrikts-, Handels- und Gewerbekammer.

Telegraphischer Coursbericht.

Table with 2 columns: Location (Wien, 23. Dezember) and various financial rates (e.g., Gemeinname Rente, Ung. Gold-Kronenrente, etc.)

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau: Széchenyiplatz Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Gegründet 1840.

Prämiirt: Triest 1882, Amsterdam 1883, Nizza 1884, Budapest 1895, „Für ausgezeichnete Fabrikate“.

V. HILLEBRAND

Oedenburg, Grabenrunde 92

kais. kön. priv. Fabrik feinsten Liqueure u. Weinessige

empfiehlt ihre eigenen Fabrikate, sowie ihr reichhaltiges Lager von echtem Jamaika-, Cuba-Rum und Punschessenzen; ferner chin. Thee, spanische Weine, ungarischen und französischen Cognac

den letzteren von den hervorragendsten französischen Firmen, wie: Comandon & Co. in Jarnac, — Courvoisier & Curlier Frères in Cognac, — Martell & Co. in Cognac, — E. Rémy Martin & Co. in Chateau Lignères, Jules Robin & Co. in Cognac.

Specialität: HERKULES LIQUEUR (feinster TAFEL-LIQUEUR). CALIFORNISCHER COGNAC.

Champagner: Aubertin & Co., — Devallers & Co., — Heidsiek & Co., — G. H. Mumm & Co., etc.

Abonnements-Einladung auf das Weinbau-Fachblatt

„Westung. Weinbergsbote“

II. Jahrgang 1898. — Erscheint jeden 5. und 20. des Monats. Fachorgan zur Förderung der widerstandsfähig-veredelten Rebenkultur, der rationellen Kellerwirthschaft, des Weinhandels etc., herausgegeben und redigirt von Paul K. Vetter,

königl. ung. Weinbau-Inspektor, Lehrer des Wein- und Obstbaues, der Kellerwirthschaft, korrespondirendes Mitglied mehrerer Landwirtschaftlichen und Weinbau-Vereine etc.

Der „Westungarische Weinbergsbote“ ist zufolge seines leichtfaßlichen, den Bedürfnissen der Weinbaupraxis angepaßten Inhaltes ein billiger und unentbehrlicher Behelf für den Praktiker. Der neue Weinbau und seine erforderlichen Arbeitsdurchführungen im Betriebe werden auf Grundlage der neuesten und praktischen Erfahrungen erläutert, daher unser Fachblatt im allgemeinen Weinbau, der Kellerwirthschaft, bei Weinein- und -verkäufen ein ausgezeichnetes Rathgeber sein wird. Außerdem wird noch dem edlen Obstbau, der Viehzucht, dem Ackerbau, der Bienenzucht, der Hauswirthschaft etc. manch' vortreffliche und nützliche Mittheilung geboten, welche aus der Feder hervorragendster Fachmänner stammen und sonach den vaterländischen Verhältnissen und Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Der gediegene Inhalt, die schöne Farbendruck-Ausstattung, und die reichhaltige Illustration der Fachartikel sind unentbehrliche Mittel zur Orientirung und Förderung auf fachlichem Gebiete.

Pränumerations-Preis: Ganzjährig 4 fl., Halbjährig 2 fl., Vierteljährig 1 fl.

Die Pränumerations-Beiträge sind mittelst Post-Anweisung an die Administration: Westungarischer Weinbergsbote in Sopron Grabenrunde 121 zu senden.

Ansichts-Nummern auf Verlangen gratis und franko durch die Administration.

Eine leistungsfähige Symier Cognac, Skivovitz und Treberbrauntweibrennerei sucht einen tüchtigen und gut eingeführten

Agenten

für Sopron u. Umgebung. Offerte unter „Brennerei“ an d. Exp. d. Bl. (R. A.)

Bei einem Raumabonnement von 6000 qcm. kostet eine Annonce in dieser Größe nur 70 fr.

Wenn Sie

in der Stadt und aus dem Comitate neue

Kunden heranziehen wollen

annonciren Sie g. deutsch in der

„Oedenburger Zeitung“ (XXX. Jahrgang)

und ungarisch im

(XXVII. Jahrgang.)

„Sopron.“

Diese beiden politischen Tagblätter sind in allen Schichten des kaufkräftigen Publikums seit Jahrzehnten eingebürgert und liegen in allen öffentlichen Lokalen unseres Territoriums auf. Billige Preise. Anfragen erledigt die Administration genannter Blätter Oedenburg, Grabenrunde 121.

Anerkannter Erfolg jeder Insertion!